

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienersee
Band: - (2014)

Artikel: Von der Klosterpinte zum Viersternhotel : zur Geschichte des Hotels Interlaken
Autor: Ammann, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrich Ammann

Von der Klosterpinte zum Viersternhotel

Zur Geschichte des Hotels Interlaken



Als früheres Klostergasthaus steht das Hotel Interlaken direkt neben dem ehemaligen Klosterbezirk. Links im Bild die katholische Kirche Interlaken, die auf dem Boden des alten Frauenkonvents steht. (Bild: zvg, Hotel Interlaken)

Das Hotel Interlaken ist die älteste Gaststätte im Gebiet der Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen. Die wechselvolle Geschichte des Hauses geht bis ins späte Mittelalter zurück und steht in engem Zusammenhang mit dem Augustinerkloster Interlaken, das urkundlich erstmals im Jahre 1133 erwähnt wird. Die Klöster waren nicht nur Orte der inneren Einkehr, sondern gewährten Pilgern und Reisenden Gastrecht und sorgten so auch für das äussere, leibliche Wohl; Mensch und Tier wurden Unterkunft und Verpflegung gegeben. So gab es an der Stelle, wo heute die Klosterbar zum gemütlichen Zusammensein einlädt, Pferdestallungen.

Es ist somit verständlich, dass man in alten Dokumenten und anderen Überlieferungen nicht selten Ausdrücke wie Klosterherberge, Klostertaverne, Klostergasthaus oder Klosterpinte findet.

Dem Klostergasthaus Interlaken begegnen wir erstmals urkundlich im Jahre 1323, wo es in Chroniken als Klosterpinte erwähnt wird, welche von Mönchen und Nonnen betreut wurde. Hermann Hartmann schreibt in seinem «Grossen Landbuch»: «Dass dieses Klostergasthaus von Bedeutung war, muss bei dem lebhaften Verkehr, der sich von und nach dem reichsten, mächtigsten Kloster auf bernischem Boden, dem Kloster Interlaken, entwickelte, als selbstverständlich erscheinen.»

Da der Betrieb einer Herberge, einer Taverne, eines Gasthauses der obrigkeitlichen Bewilligung bedurfte (sogenanntes Pintenrecht), ergab sich ein Berührungspunkt zwischen Kirche und Staat. So wurde denn in diesen Häusern oft Gericht gehalten. Aus dieser Zeit stammt das heute noch existierende Gerichtssäli im ersten Stock des Hauses. Auch heute noch ist sichtbar, dass das Gerichtssäli einen direkten Zugang hatte und so erreichbar war, ohne dass die Schankstube betreten werden musste.

Als weitere gesicherte Jahrzahl in der Geschichte des Hauses gilt das Jahr 1491, als Propst Ludwig Ross das Gebäude renovierte. Damals erhielt es auch sein Wappen mit zwei Pferden und zwei Steinböcken. Die Zahl 1491 ist an der Südfassade, die damals die Hauptseite war, in ein spätgotisches Wappenrelief mit den zwei Pferden und den zwei Steinböcken integriert. Dasselbe Wappen mit Jahrzahl findet sich auch an der Nordfassade, der heutigen Hauptfront. Dieses Datum entspricht vermutlich dem Jahr, in welchem die bernische Obrigkeit die Bewilligung zum Führen des Gasthauses erteilte, respektive dessen Existenz sanktionierte. Bern bewilligte damals im «Bödeli» (heutige Gemeinden Interlaken, Matten, Unterseen, Bönigen und Wilderswil) vier Wirtschaften, nämlich eine beim Kloster, eine im Neuhaus am Thunersee, eine im Stadthaus zu Unterseen und eine zu Gsteig bei der Kirche. Längere Zeit wurde die Klosterherberge auch «Landhaus» genannt – wohl im Gegensatz zu dem 1470 gebauten «Stadthaus» Unterseen.

Im Jahr 1527, ein Jahr vor der bernischen Reformation, liess Bern die Klosterwirtschaften schliessen. Aber Interlaken kümmerte sich nicht darum, erfreute sich doch das Gasthaus beim Kloster des grössten Zuspruchs von allen vier Bödeli-Wirtschaften.



Im Domänenplan von Geometer Rüdiger aus dem Jahr 1718 erscheint die Klosterherberge als «Landhus». Südlich davon die ehemalige Klosteranlage mit der Kirche der Augustiner Chorherren (der heutigen evangelischen Kirche Interlaken), darüber (östlich, Nr. IV) der Obstgarten, der in der Legende zum Plan immer noch als «Nonnen-Kloster» bezeichnet wird. (Staatsarchiv Bern, AA IV, Interlaken Nr.1)

Das Klostergasthaus in Interlaken wechselte im 18. Jahrhundert mehrmals die Hand. Um 1745 verkaufte es die Stadtverwaltung Unterseen um 9040 Pfund an Leutnant Peter Michel in Bönigen. Im gleichen Jahr trat dieser die Taverne um 9400 Pfund den Gnädigen Herren von Bern ab. Die bernische Obrigkeit überliess nun allerdings den Pachtzins des Klostergasthauses nicht der Staatskasse, sondern dem Pfarrer von Grindelwald! Dieser hatte nämlich dem Lande mit seinem offenen Haus im Gletscherdorf einen grossen Dienst erwiesen.

Dem Klostergasthaus erwuchs in den Jahren um 1750 Konkurrenz durch das Zollhaus, in dem etwas weiter östlich am Aareübergang eine neue Wirtschaft eröffnet wurde. Es wurde deshalb durch den Staat Bern eine dringend notwendige Renovation des Klostergasthauses vorgenommen.

Wann und wie aus dem Klostergasthaus ein Hotel wurde, beschreibt Adolf Friedrich Wäber in seiner Schrift «Zur Geschichte des Fremdenverkehrs im engeren Oberland 1763 bis 1835» wie folgt: «Das Geld war im Dienste des Fremdenverkehrs leichter und reichlicher zu gewinnen als beim Hirten des Viehs auf den Alpweiden, beim Holzen in den steilen Bergwäldern und beim Hacken und Graben auf den steinigen Äckerlein. Was anfangs ein Nebenverdienst war, wurde immer mehr zur Haupterwerbsquelle... Aus den Fischern, Bauern und Hirten wurden berufsmässige Schiffer, Fuhrleute und Führer, und aus den Wirten der Dorfwirtshäuser wurden Hoteliers!»

Im Klostergasthaus lebte zur Zeit der Unspunnenfeste um 1820 ein Dr. Christian Aebersold als bekannter Arzt. Er war es, der Interlaken zum Molkenkurort machte. Mit grossem Geschick verhalf er den im Appenzellerland aufkommenden, angeblich heilkräftigen Ziegenmolkenkuren im Berner Oberland zum Durchbruch.

Im 19. Jahrhundert besuchten berühmte Geistesgrössen das Berner Oberland. So Lord Byron im Jahre 1816 und später mehrmals Felix Mendelssohn. Beide wählten die Klostertaverne, nunmehr «Hotel Interlaknerhof» geheissen, zum Aufenthaltsort. Die Inschriften an der Nordfassade des Hotels halten diese Aufenthalte fest.*

Lord Byron, mit vollem Namen George Noël Gordon Byron, lebte von 1788 bis 1824. Goethe nannte ihn «das grösste Talent des Jahrhunderts». Er war einerseits exzentrischer Poet, andererseits Weltreisender. Nach Lissabon, Spanien, Gibraltar, Malta, Albanien, Griechenland, Konstantinopel und Athen bereiste Byron in späteren Jahren auch Italien und die Schweiz. Alle seine Reisen inspirierten ihn zu dichterischen Leistungen. Von vielen Aufenthalten, auch im Berner Oberland, liegen Zeugnisse in Hotel-Gästelisten vor. Seine letzte Reise führte ihn nach Griechenland, wo er im Zuge kriegerischer Ereignisse starb.

Von den Reisen Felix Mendelssohn-Bartholdys in die Schweiz und besonders ins Berner Oberland liegen zahlreiche Zeugnisse vor. Mendelssohn war einer-

* Anmerkung: Die Jahrzahlen auf der Mendelssohn-Tafel (1832, 1837, 1842, 1845 und 1847) sind verwirrend. Nach seinem Nachkommen Thomas A. Wach war Mendelssohn viermal in der Schweiz: 1822, 1831, 1841 und 1847.



Die Gerichtsstube mit spätgotischer Decke (Bild: zvg, Hotel Interlaken)

seits ein eifriger Briefeschreiber und berichtete minutiös von seinen Wanderungen durch die Berner Oberländer Bergwelt; anderseits war er nicht nur ein genialer Musiker und Komponist, sondern auch ein begnadeter Zeichner und Maler und hielt viele seiner Reiseziele in wertvollen Bildern fest.

Mendelssohns Liebe zum Berner Oberland und speziell zur Region Interlaken übertrug sich auf seine Nachkommen. Seine Tochter Lili heiratete den Rechtsprofessor Adolf Wach. Dieser baute auf dem Ried ob Wilderswil zwischen 1881 und 1906 drei Häuser. Das Ried wurde zu einem Zentrum des europäischen Geisteslebens. Noch heute ist es im Besitz von Nachkommen des Ehepaars Lili und Adolf Wach-Mendelssohn.

Zur Erinnerung an die Gäste Byron und Mendelssohn gibt es im Hotel Interlaken ein Mendelssohn- und ein Byron-Zimmer.

In neuerer Zeit erlebte das Haus mehrere Umbauten, so im Jahre 1906, in welchem Architekt Huldli am bestehenden klassizistischen Kubus die Mittelachsen durch Schweifgiebel hervorhob. Lange Zeit wurde das Haus vernachlässigt, da die Besitzer sich allen Neuerungen widersetzen. Nach zwei Besitzerwechseln innert kurzer Zeit ging das baufällige Haus im Jahre 1979 an Peter Meier über, der es 1979/80 einer gründlichen Renovation unterzog.

Diese umfasste das Erdgeschoss mit dem Restaurant, der Hotelhalle und dem Jugendstil-Speisesaal, der schon um 1890 mit sehr schönen Dekorationsmalereien versehen worden war, ferner einen grossen Teil der Südzimmer und die Gerichtsstube im ersten Stock, die durch ihre spätgotische Balkendecke imponiert.

Im Jahre 1984 ging das Haus in den Besitz der Familie Beutler über, die 1984/85 alle übrigen Hotelzimmer und die Fassade renovierte und den fünften Stock ausbaute. Im Jahre 1990 wurde der «Pavillon» mit dem Wintergarten angebaut, und im Winter 1998/99 wurde eine weitere Renovationsetappe (Restaurant, Klosterstübli) durchgeführt. 1999/2000 wurde der Empfangsbereich neu gestaltet. Das traditionsreiche Haus gewann durch die Anlage des Japanischen Gartens 1995 und die zwischen Restaurant und Garten erweiterte Aussenterrasse noch zusätzlich an Attraktivität.

Eine besondere Ehrung erfuhr das Hotel 2011. In diesem Jahr wurde die Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli des Berner Heimatschutzes 100 Jahre alt. Zur Feier seines Jubiläums versah der Heimatschutz zusammen mit der Tourismusorganisation Interlaken 15 Gebäude von historischer Bedeutung mit einer Schrifttafel in deutscher und englischer Sprache. Die Tafel am Hotel Interlaken (Nordseite) trägt folgende Inschrift:

Hotel Interlaken

Das älteste Hotel auf dem Platz Interlaken. Als Klosterherberge und ehemaliges obrigkeitliches «Gasthaus» seit 1491 bekannt. Klassizistischer Kubus mit ehemaliger Gerichtsstube im 1. Obergeschoss und spätgotischem Wappenrelief an der Südfront. Im Verlauf der Zeit wurde das Hotel mehrmals umgebaut und erweitert, zuletzt 1980/85. Das Hotel Interlaken beherbergte berühmte Gäste, darunter Lord Byron und Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Quellen

Dokumente aus dem Hotel-Archiv; Oberländisches Volksblatt, 16.6.1980

RUDOLF GALLATI: Interlaken – vom Kloster zum Fremdenkurort

JÜRIG SCHWEIZER: Kunstführer Berner Oberland